

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 30 M., durch Boten in Remberg
— M., in Reuden, Kötze, Eubach, Altfisch, Gommio und Gabel M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 8spaltige Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pfg., die
4spaltige Reklamazeile 1/2 Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 30.— M., bei Hans 30,75 M., durch die Post einschl. Postgebühren 32,10 M. Anzeigen: Seite 1 M., Reklamazeile 2 M., u. 50%, Teuer-Zufsch.

Nr. 79.

Remberg, Sonnabend, den 8. Juli 1922.

24. Jahrg.

Die Markentaschen

sind am Sonnabend dieser und Montag nächster Woche im Rathaus zur Neufüllung abzugeben.

Remberg, den 7. Juli 1922.

Der Magistrat.

Um die Erweiterung der Reichskoalition.

Der „Vorwärts“ meldet: Mittwochs mittags begannen die ersten Verhandlungen zwischen den bisherigen Koalitionsparteien und der sozialdemokratischen Partei über die Erweiterung der Reichsregierung nach links. Die Verhandlungen tragen unveränderlichen Charakter. Sie sollen heute fortgesetzt werden.

Wie die „Freiheit“ schreibt, wollen die Demokraten bei der Vollspariet föndieren, um nach rechts statt nach links die Regierung zu erweitern. Alle Meinungen über eine beabsichtigte Vertiefung der Ministerposten seien zur mühsigen Kombination.

Die Notepresse stillgelegt.

Durch den Buchdruckerstreik, der sich inzwischen auch auf die Reichsdruckerei ausgebreitet hat, ist die Notepresse einwillen stillgelegt, so daß sich ein Mangel an Papierzeitungen bereits bemerkbar macht. Wie wir erfahren, wird die Reichsregierung, wenn der Streik noch längere Zeit andauert, verjahren, wenigstens die für ihre Zahlungen notwendigen Mengen an Papiergeld herzustellen. Es haben bereits am Mittwoch vormittag Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeitsminister, dem Reichsfinanzminister und dem streikenden Buchdrucker stattgefunden. Zu einem Ergebnis haben die Verhandlungen bis jetzt noch nicht geführt.

England und die Mark.

Die englischen Berichte über Deutschland betrachten die durch die Ermordung Rathenaus vermittelten innerpolitischen Verhältnisse als neuerdings erheblich kompliziert und beurteilen auch die Aussichten der Verhandlungen mit der Garantieformulierung nicht ungnädig. Umloher Ueberwägungen und Bedenken raft die fatalische Einschätzung der deutschen Kaluta an den deutschen Wörtern und die erneute panikartige Färdt der Mark hervor.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 7. Juli.

* Der drohende Gemeinde-Bankrott. Der in Königsberg tagende Hauptauschuß des Deutschen Städtebundes nahm zum Landesenergiegesetz Stellung. Es wurde die lebhafteste Verurteilung ausgesprochen, daß die Regierung den Entwurf des Gesetzes vor den Parlamenten wiederum nicht vorlegen wird. Die Städte können die fortgesetzte Verögerung in der Regelung ihrer Finanzverhältnisse nicht länger ertragen. Die Gemeinden können in Kürze vor dem Zeitpunkt, wo sie nicht mehr in der Lage seien, ihre Gehalts- und Lohnzahlungen anrechtserhalten. Den Gemeinden werde daher nichts weiter übrig bleiben, als die Ausföhrung bestimmter, ihnen ohne Berücksichtigung der vollen Deckungsmittel übertragener Reichs- und Staatsaufgaben einzustellen. Der Hauptauschuß müsse unter diesen Umständen auf das nachdrücklichste an die Reichsregierung, Reichsrat und den Reichstag die Forderung richten, die schleunigste Fertigstellung und Verabschiedung des Landesenergiegesetzes zu betreiben. Zu dem Geleß forderten die Städte vor allem, daß ihnen erhöhte Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit Wirkung vom 1. April 1920 fernere, da dies nicht entfernt genügt, wesentlich erhöhte Anteile an der erhöhten Umsatzsteuer, sowie die ganze Grundsteuererhöhung eingestrichelt werden. Daneben sei grundsätzlich an der Forderung der Ueberstellung des gemeindlichen Aufschlagsrechtes zur Einkommensteuer festzuhalten.

* Hundertfacher Papierpreis. Der Preis des Zeitungspapiers ist im Monat Juni glücklicherweise das Hundertfache ansteigend. Am 1. Juni 1914 kostete das Ritogramm Zeitungspapier rund 20 Pfg., am Juni 1922 ist der Preis 20 Mark. Bedarf es vieler Worte, um zu beweisen, daß bei der blühartigen Aufwärtsbewegung dieses Preises die Zeitungen gewonnen haben, den Bezugspreis des Blattes zu erhöhen? Wollte man diese Papierpreis-Erhöhung im Abkommensvertrag ausgleichen, so müßte die Zeitung das 3 bis 4 fache des jetzigen Preises im Monat kosten.

* Wiltberg, 5. Juli. Einen guten Fang machte die Wagnspolizei. In einem D-Bug wurde in der zweiten Klasse ein junges Mädchen beobachtet, das beim Entschleimen des Fahrkartenskontrollbeamten zu verschwinden suchte. Man nahm es fest und fand in seinem Besitz tatsächlich zwei Fahrkarten zweiter Klasse, und zwar Berlin-Freiberg und Wiltberg-Berlin. Da sich der Verlechte im Arbeitsanzug befand, fiel

seine Fahrt zweiter Klasse auf. Er gab an, in den falschen Zug gestiegen zu sein und wieder nach Berlin zurückfahren zu wollen. Er komme durch den polnischen Korridor und wolle in Freiberg Arbeit suchen. Papiere hatte er nicht bei sich. Außer einem Geldtäschchen mit 251,75 Mark wollte er nichts besitzen. Bei einer Leibesdurchsuchung kam aber noch eine Briefschloße mit 5900 Mark zum Vorschein. Jetzt endlich gab er an, der Schuhmacherlehrling Otto Schwarzholz aus Neubrunn zu sein und seinem dortigen Lehrentner Wilhelm Matze 13000 Mark, die er nach der Bank tragen sollte, unterschlagen zu haben. Für den fehlenden Geldbetrag will er sich Bürgschaften und Lebensmittel gefandt haben.

Bitterfeld, 6. Juli. (Grenzpolizei Diebstähle). Gestern morgen gegen 3 Uhr wurde eine große Schaufenstertheibe vom Geschäft der Witwe Arnold zertrümmert. Durch diese Öffnung wurden etliche Rollen Leinwand gestohlen. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend. Weiter wurde um dieselbe Zeit in dem Jagarsgeschäft von Gumenald, Eck Kaiser- und Steinstraße, ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Gestohlen wurden Zigaretten im Werte von mehreren Tausend Mark. — Am 4. Juli wurde aus dem Hansfuß des Amtsgerichts ein Fahrrad im Werte von 4000 M. gestohlen. — Auf Werk 1 wurde ein Platin-Niegel im Werte von 15.000 Mark gestohlen.

Naumburg, 6. Juli. (Wiedergefangenen). Vor 53 Jahren war von hier ein junger Mann nach Amerika ausgewandert. Für seine Schwester, die Witwe Molinaria, galt er als verschollen, da er nie etwas von sich hören ließ. Jetzt kehrte der Auswanderer plötzlich zurück und durch emlofes Hin- und Herfragen stellten dann beide fest, daß sie Geschwister wären. Die Freunde des Wiederkehrenden, das in einem hiesigen Caféhofe stattfand, wurde durch eine ansehnliche Pahl von Dollarknoten erhöht, die der Bruder spendete.

Güsten, 5. Juli. Sich selbst erdroffelt hat der 15jährige Sohn einer hiesigen Witwe durch eine Perleleine, die er sich spaßeshalber steck am den Hals wickelte. Als ihm die Luft ausging, presste er noch einen Hilseschrei heraus, aber ehe hinzulebende Nachbarn die Drofflung lösen konnten, war er verstorben.

Schafstedt, 5. Juli. (Billige Pflanzen). Bei der Verpackung der Pflanzenarrangements an den Kreisstraßen mußten sich die Dörschpächter vertraglich verpflichten, die Einwohnerzahl im Orte mit 25 Pfund Pflanzen pro Kopf zum Preise von 1 Mark für das Pfund zu beliefern. — Warum wird das nicht überall so gehandhabt?

Naumburg, 3. Juli. Vant Befügung des Reichsministers des Innern kam das geplante Jäger-Wiederbesetzungsgesetz nicht stattfinden. Nach Aufhebung des Verbotese seitens der Regierung wird das Fest in vorgelegener Weise stattfinden.

Zwicken, 5. Juli. Nach dem Demonstrationstunge am Dienstag nachmittag kam es zu hitzigen Zusammenstößen zwischen Arbeitermassen, vornehmlich Jügendlichen und Sipomannschaften. Die Hauptpolizeiwache am Markt wurde gestürmt, die Polizei entwaffnet, die Polizeistation zertrümmert, zum Teil auf die Straße geworfen. Die gesamte bunte Polizei ist entwaffnet. Gegen 5 Uhr setzten sich die Kämpfe vor der Kolonne fort, wo sich heute früh gegen 5 Uhr nochmals ein blutiger Zusammenstoß ereignete. Nach einer Meldung des W. T. B. wurde der Gesamtamt von Zwicken als Geziel festgelegt.

Jena, 4. Juli. Die Jenaer Straßenbahn liegt im Sterben. Gestern wurde auch der Betrieb auf der Borortstrecke Zwicken eingestellt. Die Einnahmen deckten den Betriebsaufwand schon lange nicht mehr. Wie lange noch der Betrieb auf der Strecke Wingerich-Burgau aufrechterhalten werden kann, steht dahin. Damit ist, wie das „Jenaer Volksblatt“ schreibt, der Stillstand des gesamten Straßenbahnbetriebes in greifbare Nähe gerückt. Die Arbeiter und Beamten haben sich andererseits ein Unterkommen geföhrt; der Personalbestand hat sich jetzt auf etwa 6 Köpfe verringert. Der einst blühende Betrieb zählt zu den Opfern der wirtschaftlichen Nöte und Schwierigkeiten.

Dolfschulda, 5. Juli. Kürzlich stiegen Leute aus der Nachbarparochie am Bahnhof aus, die ein Zwangseinweichen im Werte von annähernd 1000 M. weither vom Markte brachten. Sie hatten das Tierchen, am es vor Zugluft zu schützen, in einen Sack geföhrt und den Koch mit diesem obendrein noch mit Tüchern fürsorglich zugebunden. Man freute sich, daß das Schweinechen so ruhig und artig war und hegte darob die besten Hoffnungen für seine fernere Zukunft. Nach Beobachtung des Heimweges mußte man aber die Tatsache feststellen, daß das teure Tierchen für immer still geworden war, denn es war erstickt.

Naumburg, 5. Juli. Lotbar von Nichtshofen tödlich angeführt. Das heute vormittag vom Berlin hier eintreffende

Pfahlfestung D 148 führte kurz vor dem Fingplatz bei der Landung ab und überging sich durch Verührung mit Bäumen und Telegraphenmasten. Die Passagiere, zwei Herren und eine Dame, wurden verletzt. Der Pilot, Freiherr Lotbar von Nichtshofen, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Unter den Passagieren befand sich die Filmkünstlerin Fern Andra.

Naumburg, 5. Juli. (Großfeuer). Die ausgebreiteten Anlagen der Norddeutschen Seifenwerke in Wiltberg-Königsberg haben heute morgen in Flammen. Der Brand ist auf eine Explosion im Lagerraum zurückzuführen. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit und unter andauernden Explosionen auf sämtliche Gebäude über. Alle verbleibenden Stützwerke der Hamburger Feuerwerke sind an der Brandstätte källig. Gegen 9 Uhr floßen zwei große Spritz-Tants in die Werk, wodurch die Mauer eines neben dem Direktionsgebäude stehenden Hauses eingestürzt wurde. Unter den Trümmern wurden vier Feuerwehrlente begraben, von denen einer getötet und drei schwer verletzt wurden. Es wird befürchtet, daß bei dem Brande auch eine Anzahl Arbeiter getötet worden sind. Bisher ist festgelegt, daß durch die erste Explosion ein Arbeiter getötet und noch verschiedene andere durch Stichflammen verletzt wurden.

Herzliche Bitte des Gemeindefürserrats an die Mütter.

Das Gefühl ernster Verantwortung, die wir als gewählte Vertreter unserer Gemeinde für das religiös-sittliche Gelingen derselben übernehmen haben, und insbesondere die Sorge um unsere heranwachsende Jugend veranlaßt uns, eine herzliche Bitte an alle Mütter in der Gemeinde zu richten.

Seit 10 Jahren haben wir in Remberg einen Kinder-gottesdienst mit Gruppenzügen. Unsere Gemeinde ist im ganzen Kirchenteile Remberg die einzige, die diese lehrreiche Einrichtung hat. Deshalb dürfen wir wohl erwarten, daß sie sich darüber freute und Wert darauf lege, daß die Kinder den für sie eingerichteten Gottesdienst zahlreich und fleißig besuchten. Das ist aber leider nicht der Fall. Regelmäßig halten sich zum Kinder-gottesdienst nicht fünfzig Kinder. Die Ursachen fallen oft ganz aus. Ganz besonders traurig ist es, daß die Konfirmanden mit ganz verhältnismäßigen Ausnahmen, trotz ernster Ermahnungen nicht in den Gottesdienst zu bringen sind. Wir haben jedes Jahr eine große Anzahl Konfirmanden, die am Tage ihrer Einsegnung zum ersten und zum letzten Male zur Kirche kommen. Was haben diese Kinder wohl von ihrer Einsegnung? Es wird ihnen da die Frage vorgelegt, ob sie sich mit fleißigem Gebet treulich zu Gottes Wort und Tisch halten wollen: „Und sie antworten: „Ja, wir wollen es mit Gottes Hilfe.“ Aber indem sie dieses Gelübde ablegen, wissen sie schon, daß sie es nicht halten werden. Sie brechen also ihr Konfirmationsgelübde in demselben Augenblicke, in dem sie es ablegen. Gibt die Mütter auch denn auch schon einmal klar gemacht, wie ungeheuerlich das ist? Ihr wollt doch euer Kinder Bestes nicht bloß in der Zeit, sondern auch in der Ewigkeit. Wie sollen sie aber in der Ewigkeit vor dem Bestehen, der gefagt hat, daß die Menschen im jüngsten Gericht Rechenschaft ablegen müssen von einem jeden anmaßigen Wort, das sie gesprochen haben? Auch der Seeljoger kommt dabei in eine ganz unerträgliche Zwangslage. Zudem er den Kindern die Konfirmationsfrage vorlegt, weiß er ja schon ganz genau: Ihr haltet ja euer Gelübde doch nicht. Und das soll er so ruhig hinzunehmen, als ob es nichts an sich hätte. Aber das ist doch Unwahrscheinlichkeit. Das kann und darf nicht so bleiben. Ihr lieben Mütter, es ist in dieser schweren Zeit niemand mehr da, der eure Kinder zum Besuch des Gottesdienstes anhält. Darum werden wir uns an euch. Ihr habt doch eure Kinder lieb. Eure Liebe könnt ihr ihnen nicht besser beweisen, als wenn ihr ihnen die Kirche lieb macht, die sie zu sein führen will. Und darum bitten wir euch: Halte eure Kinder, besonders die Konfirmanden, zum fleißigen Besuche des Kinder-gottesdienstes an. Wir richten diese Bitte an euch in erster Reihe um das Gelingen unserer Gemeinde und in fernerer Liebe zu euren Kindern. Laßt uns keine Fehlbitte tun.

Remberg, den 29. Juni 1922.

Der Gemeindefürserrats.

Meyer. Schulze. G. Rantmanns. Witten. Binde. Kolbe. Krauthaus.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Juli. (4. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollekte für das Elfenbein in Reinstadt.

1. Remberg.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Propst Meyer.

2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Spielkarten

empfeht Richard Arnold

Rundschau.

Der neue schwedische Gesandte in Berlin. Nach einer Meldung der „Bayerischen Post“ lautet in Berner parlamentarischen Kreisen, daß für den Berliner Gesandtschaftsposten der Direktor Ruffe nach, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, in Aussicht genommen sei.

Veränderung der deutsch-französischen Beziehungen. Die belgische Regierung hat sich mit der französischen Regierung dahin verständigt, daß die belgischen rheinischen Gebiete von Dären, Nijlich und Schleiden, die bisher ausschließlich von französischen Truppen okkupiert waren, in Zukunft in die belgische Zone fallen.

Verfassung und Wohnungsnot. Das Kapitel „Verfassung und Wohnungsnot“ kam auch im Wiesbadener Stadtparlament zur Sprache. Bei der Erörterung wurde betont, daß die Angehörigen der Wehrtruppen in Wiesbaden 750 Wohnungen innehaben. Es gibt hier 2500 Wohnungssuchende und insgesamt 7500 Familien, die durch Zusammenlegung ihrer Wirtschaften usw. ungehindert wohnen. Aus der Besammlung heraus wurde gefordert, daß das Reich wegen der starken Finanzverknäppung der Wohnungen durch die Fremden trotz der Erbauung der Wehrtruppenhäuser noch besondere Zusätze zum Wohnungsbau leiste.

Die Kontrolle des Reichshaushalts durch die Militärs. Wie der „Tempo“ schreibt, wird die Garantie-Kommission nach der Regelung der Kohlenfrage nimmend zur Prüfung der Maßnahmen für die Finanzkontrolle übergeben. Die militärischen Vertreter werden während der nächsten 8 bis 10 Tage die Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts einer genauen Prüfung unterziehen. Sie werden von den heutigen Steuerkontrollen über diejenigen Ausgaben einholen, die ihnen überreichen erscheinen, ferner über Nachlässigkeiten, die sie bei der Regelung der Steuer feststellen glauben. Diese Untersuchung habe aber bedingten informativen Charakter.

Mutterpflicht und Beamtenrecht. Der Reichsausschuß des Reichstages beschloß auf einen sozialistischen Antrag folgenden Zusatz zum § 72 des Beamtengesetzes: „Die Befreiung der unehelichen Mutterpflicht bildet allein keinen Grund zur Einleitung disziplinarischer Maßnahmen“. Für den Antrag stimmte auch das Zentrum.

Berlin Sitz des Staatsgerichtshofes. Der Oberreichsgerichtshof, der als Instanzbehörde dem Staatsgerichtshof beigegeben wird, ist in Berlin einbezogen. Der Sitz des Staatsgerichtshofes ist nach Berlin verlegt. Der Oberreichsgerichtshof ist nach Berlin verlegt. Der Oberreichsgerichtshof ist nach Berlin verlegt.

Die „Gasse“ der Einheits-Sozialisten. In dem Aufruf der deutschen Gewerkschaften heißt es wörtlich: „Von den Gewerkschaften und Arbeiterparteien des Auslandes, die uns wiederholt ihre Unterstützung zur Erhaltung der deutschen Freiheit ausgesprochen haben, fordern wir jetzt eine feste Einwirkung auf ihre Versammlungen in der Richtung, daß die Entente von ihrer Gewalttätigkeit gegen das deutsche Volk endlich abläßt.“

Hierauf antwortet der Internationale Gewerkschaftsbund in einem Aufruf mit dem deutschen Gewerkschaftsausschuß: „Wir sind bereit, die deutsche Gewerkschaftsbewegung in jeder Hinsicht zu unterstützen.“

Die „Gasse“ der Einheits-Sozialisten. In dem Aufruf der deutschen Gewerkschaften heißt es wörtlich: „Von den Gewerkschaften und Arbeiterparteien des Auslandes, die uns wiederholt ihre Unterstützung zur Erhaltung der deutschen Freiheit ausgesprochen haben, fordern wir jetzt eine feste Einwirkung auf ihre Versammlungen in der Richtung, daß die Entente von ihrer Gewalttätigkeit gegen das deutsche Volk endlich abläßt.“

Allgemeine Wahlpflicht in Frankreich? In Frankreich werden zur Zeit Anstrengungen gemacht, die völkervertragliche Wahlpflicht einzuführen. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist bereits durch die Kommission

für das allgemeine Wahlrecht ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer zur Billigung vorgelegt werden.

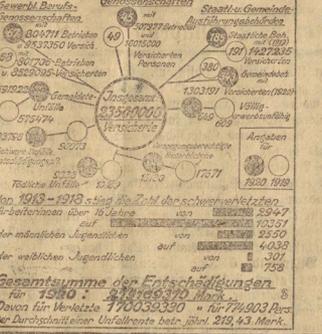
Schmerz zwischen London und Paris.

Der italienische Außenminister Schanzer wird Ende dieser Woche von London nach Paris abreisen, um dort mit Benetanos Verhandlungen zu führen; Ende Juli kommt er nach London zurück.

Die englische Arbeiterpartei für sofortige Revision des Versailles-Vertrages.

Reuter meldet: Auf dem Kongress der Arbeiterpartei in Edinburgh wurde eine Resolution über die Lage in Europa eingebracht, in der erklärt wird, daß der heutige Zustand der Politik des Westens Teile der Elemente zu veranlassen wird, die Revision fordert, daher sofortige Überänderung des Versailles-Vertrages. Eingekündigten der Versprechungen Deutschlands zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und Anerkennung der russischen Sowjetregierung.

Die Opfer der Arbeit.



Merlei aus aller Welt.

Selbstmordversuch Großmanns. In dem Berliner Unterfangungsgefängnis befindliche Frauenwörter Karl Großmann hat dort in seiner Zelle einen Selbstmordversuch unternommen. Großmann befindet sich dort in der sogenannten Wörterzelle, welche von außen ständig beobachtet werden kann und in der es keinerlei bewegliche Gegenstände gibt, mit denen sich der Helleninasse irgendwelche Verletzungen beibringen kann. Trotzdem gelang es Großmann, die Fenster mit Zeitungspapier zu verkleben und damit einen Selbstmordversuch durch Erhängen zu unternehmen, der aber rechtzeitig erndigt wurde.

Eigentümliche Krankeitserscheinungen im Wälder Hofgehegn. Im katholischen Hofgehegn Wäldersheim sind eigenartige Erscheinungen zum Tode führende Erkrankungen unter dem Hofgehegn und dem Hofgehegn aufgetreten. Sie sind seit dem 1. Oktober gestorben. Die bisherige Untersuchung, zu der auch bekannte auswärtige Ärzte hinzugezogen wurden, hat noch keine Aufklärung gebracht. Es wird angenommen, daß es sich entweder um eine Art typhusartigen Infektionskrankheit oder um eine grippeartige Erkrankung handelt.

Schwere Selbstmordtätigkeit in der Höhe. Der Hamburger Heilmittelverkäufer „Gott“ ist auf der Fahrt von Stettin nach Finnland auf ein Boot gestiegen und gefunten. Die aus vier Personen bestehende Besatzung wurde nach siebenstündiger Umhertreiben in bewegter See von dem Hamburger Dampfer „Johanna“ gerettet.

Millionenunternehmung Einwohnens? Bei der Nachprüfung des Propagandabüros der 3. Internationalen, der der russische Kommunistenführer Sinowjew (Wjelschkin) kontrolliert, ist ein Gehalt von 30 Millionen Goldrubel entbunden worden. Sinowjew erklärte, daß 3 Millionen Goldrubel gelegentlich aus dem Propagandabüro an die in der 3. Internationalen Nationalisten verwendet, die anderen 20 Millionen seien Unterhaltungsgebe für die revolutionären Organisationen in Deutschland und Italien.

Heutevorteil in Ostland. Immer neue Klagen fügen das bedauernswerte Ostland heim. Eine Meldung besagt, daß sich in Südbaltik die Heuerarbeiten haben den Verdichtungsstempel gegen die Heuerarbeiten aufgenommen. Man befruchtet sie mit Petroleum, das angezündet wird. Weiße Landflächen sind der Vegetation beraubt. Im Wolgarebiet ist die ganze Ernte vernichtet.

Amerikas Kampf gegen den Alkohol. Der Leiter des Bundesstaatsbüros der Vereinigten Staaten, Baker, fordert die Unterdrückung des Alkoholschmuggels auf allen in nordamerikanischen Häfen einlaufenden Schiffen. Ein entsprechender Antrag ist im Kongress bereits eingebracht worden. Auf zahllosen Schiffen wurde nämlich seit der Erfindung des Alkoholschmuggels Handel mit alkoholischen Getränken getrieben. Es gab eigene Verschiffungsschiffe, die ihre Güter von der amerikanischen Küste abholten und sie dann beim Verlassen der Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten mit Alkohol beladeten.

Cholera und Typhus in Ostland. Auf vier im Hafen von Galatin liegenden Schiffen mit 100000 Personen gelang es, Cholera und Typhus nach Ostland zu bringen. Da auch in Saloniki Cholerafälle festgestellt werden konnten, so ergreift die jugoslawische Regierung strenge Vorkehrungsmaßnahmen gegen eine Verschleppung der Seuche. Ein Laboratorium und Bacterienlabor sind bereits an die Grenzstation Gergell gelangt.

Vom eigenen Vater ermordet. In Berlin wurde eine fürchterliche Mordtat aufgedeckt. Aus dem Zeltortkanal wurde die Leiche eines 12jährigen Knaben geborgen, der bald darauf von einer Frau als ihr Stiefsohn erkannt wurde. Die Frau sprach den bestimmten Verdacht aus, daß der Vater des Kindes, der mit ihr in zweiter Ehe lebte, der Mörder des Knaben sei. Der Vater wurde in der Nähe von Prenzlauer Berg in seinen Aussagen verwickelt und sich in Widerspruch. Schließlich legte er ein umfassendes Geständnis ab. Am 2. Mai sah er den festen Entschluß, den Knaben ums Leben zu bringen. Um seinen Plan auszuführen, ergaßte er seiner Frau, daß er eine Pilzschuppe für den Knaben habe. Er ging mit dem Knaben angedeckt, um ihn zur Pflanzung zu bringen, ließ ihn aber ins Wasser. Als Motiv der Tat gab er seine Unzufriedenheit an. Der uneheliche Vater scheint keinerlei Reue über sein Verbrechen zu empfinden.

Schweiser unter einer Wasserhohe. Die Stadt Hofgehegn (Hessen-Nassau) wurde von einer großen Wasserhohe heimgesucht. Nach einem schweren Gewitter wurden gewaltige Wassermassen und Schlammlagen in die Stadt geschwemmt. Die mittelalterliche Stadtbauweise wurde durchbrochen und die ganze unterhalb unter Wasser gesetzt, wobei an den Häusern großer Schaden angerichtet wurde, so daß viele kleine Häuser dem Einsturz nahe sind. Alle Vorräte sind verdorben, in einer Baderlei wurden sämtliche Pfingsttische im Wasser vernichtet. Vorwiegend sind arme Leute betroffen. Eine sehr eingehaltene Sammlung hat bereits gute Ergebnisse gebracht.

Brandstiftung in Stuttgart. In der Nacht zum Freitagmorgen wurde aus dem Hofgehegn in Stuttgart Brandstiftung verübtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ auf unauferklärte Weise

Die Bräute des Lebens.

Roman von D. Gerard.

16. Aber dann wird's ja völlig dunkel hier, Herr Doktor —

„Einzel — lächen Sie die Herze.“

„Mrs. Hobson geborbe und Dr. Dorsil überlege gerade, ob er Dr. Orierion nicht darauf aufmerksam machen sollte, daß die Beobachtungen im Dunkel unmöglich seien, als er vom Bette her ein leises Geräusch vernahm. Gleich darauf schloffen die Augen der beiden Frauen und dann herrschte wieder vollkommene Stille.“

„Erzählen Sie ein Bündel an Mrs. Hobson — rasch.“

„Mittlere Orierion und beim Stehen des Bündels zeigte sich das Bett leer, während eine kleine weiße Gestalt wieder wie vorhin an Maweloch lauerete. Dr. Dorsil sah sein Blut gerinnen und seine Haare zu Berg steigen — zwischen dem Bett und dem Dunkel flanden der Licht und zwei Schiller, trotzdem hatte Polly im Dunkel ihr Ziel erreicht, ohne irgendwas anzuführen.“

„Was sagen Sie dazu?“ murmelte Orierion dem Kollegen zu, „sie sieht im Dunkel, gleich einer Nage!“

„Einen Augenblick später hatte er sie wieder angeschoben und ins Bett gelegt, ohne daß sich Polly diesmal irgendwie gekündigt hätte — offenbar war sie schwächer geworden.“

„Eine kleine Stunde verging in ruhiger Beobachtung seitens der Herrin und in leiseren Gedanken bei Polly auf das Schicksal geführten Mutter, dann legte sich Polly auf das Bett und in ihren Armen wurde wie ein Nagechen verpackt, wie zu kammern und schloß sanft die Augen zum ewigen Schlaf.“

„Nun, was halten Sie jetzt von der Sache?“ frug Dr. Orierion seinen Begleiter, als sie wieder auf der Straße standen und heimwärts schritten.“

„Da läßt sich wohl nicht absolut nichts sagen —“

„Aber Sie haben's jetzt mit eigenen Augen gesehen — bereiten Sie —“

„Nichts konkreites ist — ich wage kaum das zu glauben, was ich mit eigenen Augen wahrgenommen. Diese unheimliche Form des Deliriums!“

„Und der rasche Verlauf der Herzerkrankung. Sollten Sie jetzt meine Mitteilungen von gestern zusammen nicht nur mit dem heutigen Sterbefall, sondern auch mit Ella Wlorams Tod und sieben Sie das sagt!“

Dr. Dorsil blinzelte den Kollegen mit wildem Ausdruck an. „Ich wage das nicht, Herr Dorsil,“ murmelte er dann mit heiserer Stimme, „ich möchte an der Wissenschaft verweigern — es ist für mich unerträglich.“

Dies alles und mehr habe ich ebenfalls durchgemacht und empfunden,“ nickte Orierion finstern, „bereinigen Sie jetzt Ihre Gedanken und Gedanken mit dem meinen — vielleicht ergänzen wir doch die Wahrheit.“

„Dann das wäre,“ seufzte der Jüngere, „keine Mühe soll mir zuviel sein, wenn es gilt, dies unheimliche Rätsel zu lösen!“

Zehntes Kapitel.

Die malte Degenberneinse verhielt gerade in den aufsteigenden Abendnebeln, als Dr. Orierion langsam und nachdenklich überdenkenden Schrittes das britische Museum verließ — der Abgang von den behaglich erdichten und erleuchteten Räumen zu der wenig einladenden dümmlichen Straße, durch welche ein rauher Wind fante, war nicht gerade angenehm und der Arzt hätte freistehend seinen Kopf getragen in die Höhe.

Zeit einiger Zeit verbrachte Orierion jede freie Minute im britischen Museum und wenn daselbst für die Nacht geschlossen wurde, erließ er dem Arzt los zu früh. Er hatte sich mit Feuerzettel auf das Studium aller Werke geworfen, welche die Mordfälle betrafen, einschließlich der ihn noch immer neugierigen rätselhaften Vorkommnisse zu werten, ohne daß das Resultat bis jetzt ein nennenswertes gewesen wäre. Seit dem Tage, da er mit Dorsil am Kanal in Regents-Park gelaufen, war er nicht um einen Schritt weiter gekommen, wenn auch in dieser Zeit noch mehrere ähnliche Todesfälle eingetreten waren; zu arbeitslos und uninteressant für Orierion mit jeder Hinsicht weiter — und in der Tat tat Dr. Dorsil das Gleiche. Von Zeit zu Zeit erhielt der englische Kollege einige Zeilen in Dorsils handschriftlicher, aber auffallend lehrreicher Handschrift — meist waren es Anfragen über ein neues medizinisches Werk, mitunter auch kurze Notizen, Hinweise auf einen Artikel, der die Sitten und Gebräuche des Orients behandelte, einmal auf einen Aufsatz

über den dort noch in voller Blüte stehenden Mithrasismus und seine geistige Orierion durchaus zu wissen, daß Dorsil die Sache ebenso tolllos verfolgte wie er selbst —

Sein Zusammenstreffen mit Dorsil war insofern für Dr. Orierion ein Wendepunkt geworden, als die Aufgabe der Mitteilung dessen, was er Abmeldung in sich verhielt, seine Gedanken aus dem dämlichen in das aktive Stadium hatte treten lassen — dem Entschluß, er kamont, der ihm seitdem er ihn kannte, im Wege stand, ihn in der Welt zu seinen Verfall, in allem, was er schickte und wert hielt, geschädigt zu entwerfen. Er wollte ihm die Masse abgeben, die der Mann so lange getragen, und ihn der Welt zeigen, wie er wirklich war, als aeminen Verbrecher, als Mörder!

Auch in einer anderen Hinsicht war kamont dem Kollegen nach dessen Meinung in die Quere gekommen. Dr. Orierion liebte das Geld kaum weniger als den Ruhm und seit einigen Jahren hatte sich ihm der Haß von Geld und reichem Besitz in der Persönlichkeit von Mrs. Vlogan verortet.

Nicht daß Dr. Orierion sich einerzeit hätte, er hegte für die an einer vollerblickten, in ihm fast zerfallende Sinnstübere erinnernde Witwe ähnliche Empfindungen, wie seinerzeit für ein brunnaltes, dunkelhaariges Mädchen, welches jetzt seit fast 20 Jahren in der Selbstmordtätigkeit des Hochalters von Dorsil ruhte. Mrs. Vlogam mißfiel ihm nicht und er großer Meidung ließ sie ihm benehmenst erscheinen — als er dann immer ward, daß Dr. kamont ihm auch hier im Wege zu stehen schien, erfüllte ihn dieser Umstand nicht etwa mit Kleinmut — im Gegenteil, er ward ihm ein Sporn, sein Ziel um so eifriger zu verfolgen.

Ein erliche Linie verdankte Orierion dem Kollegen die Einführung in den Vlogamschen Haushalt; bei einer Geländebesichtigung zu ihnen, hatte kamont Dr. Orierion mit der Vertretung bei Mrs. Vlogam betraut. Seitdem hatte Dr. Orierion den liebhaften Wunsch, in Dr. Dorsil eine Vlogams zu werden; die reiche Witwe, die nicht wußte, wie sie ihre Zeit zu verbringen sollte, litt an allen möglichen irdischen und eingebildeten kleinen Leiden und zahllose Wills flatterten in der Vlogamschloß an Dr. kamont, diesem um seiner Verdienste willen.

Im nun fällen von zehn Jahren dann Dr. Orierion an Stelle des Kamonts und Mrs. Vlogams Enttäuschung hierüber war so deutlich, daß Dr. Orierion erster Junks ihm antrieb, sich jegliche wieder zu entfernen.

gehoben. Das Bild, das einen bedeutenden Wert besitzt, ist auf Eisenholz gemalt, nicht ohne Namen 728 zu 603 Zentimeter und trägt in der unteren linken Ecke die Bezeichnung „M. 1027“. Von den Bildern fehlt bis jetzt jede Spur. Für ihre Ermittlung und auf die Beschaffung des Bildes ist eine Bezahlung von 50 000 Mark ausgesetzt worden.

881. **Berlin auf dem Aderer.** Im Gespräch mit den Behörden in Paris machten die Polizeiamten an der deutsch-französischen Grenze einen guten Fang. Als der Zug auf der Station Nordab hielt und die Reisenden sich auf das Halbbüreau begaben, kam einem Polizeibeamten ein in einem Koffer gehängender Ueberzieher verdächtig vor. Als die Reisenden ihr Bagageabteil wieder besetzten, forderte der Beamte, den Ueberzieher zu untersuchen, wogegen sich der Reisende sträubte, mit der Erklärung, die Policefunktion sei vorüber und er habe nichts zu verbergen. Der Beamte untersuchte den Mantel aber trotzdem und fand mehrere kleine Perlen vor. Es stellte sich heraus, daß der Reisende den ganzen Körper mit Perlen behängen hatte. Unter den Nadelhöhlen fand man zwei Beutel mit 92 Perlen vor, ferner einen Anhänger mit 16 Perlen, einen Ring mit einem zweifelhafteu Koffer mit seinen Perlen. Insgesamt fand man 101 Perlen. Der Reisende wurde dem Staatsanwalt übergeben.

882. **Ein 15-jährige Mädchen.** Vor etwa einem Jahre hatte man, wie damals berichtet, die neunjährige Tochter des Gutsbesizers Johann in Staffort mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Als der Tat verdächtig war das damals 10-jährige Dienstmädchen Gertha Zentius verhaftet worden. Sie hatte die Tat anfangs eingestanden, später aber wieder abgelehnt. Jetzt wurde in dreitägiger Verhandlung vor dem Landgericht in Magdeburg festgestellt, daß die Angeklagte das Kind erdrosselt hatte, weil dieses zahlreiche Diebstähle begangen hatte, die die Angeklagte verübt hatte. Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordes und Diebstahls eine Verurteilung von zehn Jahren einem Monat Gefängnis, das Gericht erkannte auf sechs Jahre drei Tage Gefängnis wegen Diebstahls und Diebstahls.

Napoleons I. Geburtshaus.

Wer heute in Ajaccio landet, wagt auf Schritt und Tritt auf den Namen des großen Königs. Beim Verlassen des Canal Napoleon steigt er in den Boulevard Napoleon ein. Der zur Via Napoleon führt. Geht man weiter, so kommt man zur Avenue des ersten Konsuls, der „Avenue Bonaparte“ der Napoleonsstraße, kurz, überall finden wir den Namen Napoleons. Und seine Spuren sind nicht wenig viele. Ein großes Denkmal ist auf dem Rainenlas aufgestellt, wo sich die Hofkapelle befindet. Man begegnet dem Kaiser noch in verschiedenen Stellungen. So sieht man auf dem Platanenplatz Napoleon zu Pferd, auf der einen Seite von einer Heerschar umgeben und auf der anderen Seite vom blauen Meer umspült. Weiter hat man an dem Denkmal auch seine vier Brüder auf einer Gruppe vereint, die den Eindruck macht, als ob die Herrschaften Quartett spielen. Das berühmte Geburtshaus liegt in einem wilden Gäßchen des alten Ajaccio versteckt. Eine dunkle, mit Platten abgedeckte alte Treppe führt hinauf zu dem nur zwei breiten Treppen erhellten Zimmer der Madame Letitia. In einer Ecke steht auch das Sofa, auf dem sie ihren berühmten Sohn zur Welt brachte; auch der Tageliesel ist noch vorhanden, zu dem sie an jenem demütigen Fest von Maria Himmelfahrt des Jahres 1769 geföhrt wurde, als sie in der Straße von den Geburtshaus überströmte und nach Hause abgeführt worden war. Napoleon hat in diesem Zimmer seinen Bettern mütterlicherseits Marie-Anne, die Mutter, deren Kinder ihn bei ihren Spielen als Kuckuck benutzten; jedoch er sich heute in der bescheidenen Bücherei präsentiert. Ueber dem weichen Marmor-

stein hängt ein mittelmäßiges Delbild, das Madame Letitia darstellt. Die anderen Zimmer des Hauses zeigen keinen besonderen Charakter. Das schönste ist noch der sogenannte Saal, ein Raum von 20 Meter Länge, der mit erdigen, Coronal mahlert ist. Hier pflegte Carlo Bonaparte, Napoleons Vater, seine Gäste zu empfangen. Um die für die Verhältnisse der Familie sehr großen Ausgaben, die diese Gesellschaften verursachten, wieder einzubringen, zog sich die farbige Kassefrau mit den Kindern in die Gasse zurück, wo die Familie von Kaffianen und Biegenmüttern monatlang lebte.

Vermischtes.

Siberischer.

Gelegentlich der Sonderausreise des großen, bis seinem Gedächtnis und Todestag, wurde in einer kurzen Monographie darauf hingewiesen, daß wenige Künstler so oft gefehlt wurden, wie Cromé. Gollins Bauer, der bekannte Kunstkritiker, führt aus, daß die Menge vorhandener Gemälde, die als echte Cromés gelten, aber nicht von ihm stammen, überwiegend ist, daß man den Grund zu einem Katalog legen könnte, der eine wahre Ueberfülle von unedlen Bildern und großen englischen Meistern enthält. Die Ergebnisse des großen englischen Meisters gefahren sind. Nachfolgend vor allen fallen den Malern als Opfer zu. Salvatore Rosa hat zahllose italienische Nachahmer, welche Vorwurf erging es ebenso. Lancret, Fragonard, Watteau, Vater sind von Malern in ungläublicher Weise „bearbeitet“ worden, ebenso Constable und Turner. An Grund und Frankreich, behauptet der Gelehrte, „wimmelt es von unedlen Constables. Der Louvre besitzt zwei typisch unedle Turners und eine ganz ungläubliche Anzahl entwerft die Hände einer Privatgalerie in Paris. Sogar in den nationalen Galerien Englands gibt es „Cromés“, die nicht hat noch nichts, das anzusehen wäre, aber sowohl das Victoria und Albert-Museum als die Tate-Galerie enthalten Stücke, die „perre“ können, nicht zu den seinen rechnen. Cromé's Rubin hat durch die vielen „Sammler“

schwacher und milderwertiger Färbungen, deren Oberer wurde, gefehlt, während seine erhabene und herrliche Kunst z. B. in seinem „Moonrise on the Marjorie of the Shore“ (National-Galerie), „Moonlight on Water“ (Royal-Portrait-Galerie), „Yarmouth Harbour“, „Moonlight on Water“ (National-Galerie) usw. sich am besten offenbart.

Malars rote Quae.
Von Hans Mafart, dem farschreibenden Künstler, wird folgende hübsche Anekdote berichtet. Als er noch Schüler Malars war, fiel es seinen Freunden und Kollegen ein auf, daß er tagelang nicht zu sehen kam. Er hatte sich in sein Atelier eingeschlossen, und hier zu ihm wollte, wurde kurz abgewiesen. Das Mehrfachige war aber, daß man so oft man durch's Schließloch sah, den Künstler erhellte, wie er eine große rote Quae in der Hand hielt und stumm Malars diese Quae von allen Seiten betrachtete. Als das mehrere Tage so fort ging, entschloß sich endlich Malars, nach seinem Atelier zu gehen und vor allem nach dem Grund seines frühen Gebahrens mit der roten Quae zu fragen. „Ah! Inubere daran“, war Malars Erwiderung. Diese Antwort war auch wieder falsch, aber als Malars einige Zeit darauf dem Meister seinen neuesten Bildes entwarf zeigte, erkannte Malars sofort, was die tagelange Betrachtung der roten Quae für Freude getragen hatte. Das Bild des Künstlers stellte nämlich eine Besammlung von 16 Kardinalen dar, und jeder der Kardinalen trug ein Gewand von einem anderen Rot. Das Einblau der Quae hatte Malars dazu geübt, aus den verschiedenen Schattierungen und Lichtstärken der Quae die 16 verschiedenen roten Farben herauszubringen.

Lustige Anekdote.
Kathedrale. Sie haben nicht Ihren Dickopf zu folgen, sondern meinen.
Die Todesurache. „Du“, sagte ein Mädchen zum anderen, „weißt Du es schon, meine Großmutter ist gestorben.“
— „Ach“, sagte das andere, „hat Sie denn keinen Doktor gehabt?“
„Nein“, sagte das erstere, „sie ist von selber“

Sprüche der Weisheit.

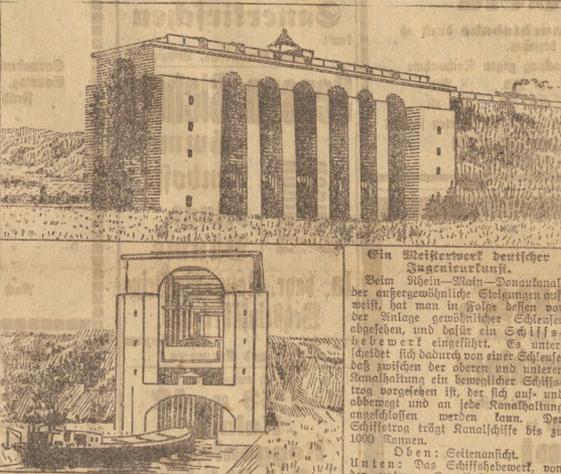
Leiden machen den Menschen stark, oder sie geröcheren ihm eines oder das andere, je nach seinem Jönd, den er in sich trägt.

Im Garten Gottes wird Der Akt der Welt Gehung, Und Gottes Garten wird Ein Herz, das sich begnügt.

Liebe verdirbt nichts, sondern nur der Haß, und Liebe verdirbt nicht, sondern nur die Geizhalsigkeit, und Liebe ist da, weil sie da ist, und Gehilft so Geder wie Einfingern.

Belag ist nicht, wenn oft mit Wehen Ein Sinnen und durch die Seele Drauf, Denn wofles und gelundes Leben Das schwebt seine harte Faust

Kein Wunder gibt es und keine Allmacht, um Geföhrenes umgeheln zu machen.



Ein Meisterwerk deutscher Kunst. Beim Malen des Ajaccio-Nationaldenkmals der aufgefundenen Ereignisse auf weiß, bei man in Folge dessen von der Anlage gewöhnlicher Schichten angehen, und dafür ein Schließen der Arbeit einschließt. Es unterscheidet sich dadurch von einer Schiene, daß zwischen der oberen und unteren Anordnung ein bewährter Schichtstrich vorgehen ist, der sich auf und abbeugt und an jede Anordnung angehängt werden kann. Der Schichtstrich trägt Kanalschiffe bis zu 1000 Tonnen.
Oben: Seitenansicht.
Unten: Das Schiffschwert, von der unteren Anordnung gesehen.

„Nur einer, Herr Doktor.“
„No, mein Herr, der richtige ist, genügt's schon“, murmelte Grierion vor sich hin.
Aber es war leider nicht die richtige; Dr. Ramont heulte lange jämale Aumeris für seine Korrespondenz und dieser Brief hatte eine niedrige Form. Bei näherem Hinsehen indes gemahrte der Doktor, daß auch dieser Brief Hoffentlich erkannte er, daß dies ein Brief des deutschen
„Aber nur seinen Gaben abnehmen, ist Grierion das Antwort auf und trat unter die hellerebene Lampe — ein Lieber der Erinnerung durchdrachte ihn. Dieser freilich hätte sich noch seine Sorgen erfüllt, aber der deutsche Kollege, der in allem so gründlich war, würde vielleicht doch noch des Rätsels Lösung finden. Der Brief war nur für Ramont kannte: „Kommen Sie in Erfahrung bringen, ob Dr. Ramont jemals den Distrikt hat? ... in der Provinz ... in Indien behauptet hat? Sobald Sie Näheres ermittelt haben, bitte ich um Nachricht.“ Mit aller Hochachtung für erarbeiteter Dr. Rudolph Dörl.
Dr. Grierion ließ enttäuscht das Briefblatt sinken — er hatte mehr Hoffliches erwartet. Mühsam starrte er vor sich hin und brummte: „Ich bezweifle nicht, was Dörl mit der dummen Frage bezweckt? Selbst wenn ich wirklich ermitteln kann, ob Ramont jemals in diesen Distrikt von ... in der indischen Provinz ... gemeinen ist, sind wir mit seinem Schritt weiter noch weiter gemessen. Ob Dörl selbst die Frage für so wichtig hält? Ich hätte seine Freimut daran gemeldet, wobei weiß ich, und dabei heißt's stets, die Deutschen seien Porzellan.“

Nachdem's Wort für Wort des kurzen Briefes lesend, kam Grierion aber doch zu einem anderen Schluss. Er sagte sich, daß Dörl nicht ganz genau, um was es sich handelte und warum er diese Frage stellte, mußte er sie doch nicht wirklich halten. Dies er nicht vielleicht abdrückweise von Ramont erfahren konnte, was es mit diesem indischen Distrikt ... auf sich hatte? Am Ende verließ ihn die Spur einer seiner „verlorenen Wissenschaften“.
Nachdem Dr. Grierion noch eine Weile über die Sache nachgedacht hatte, dämmerte ihm tonar eine letzte Ahnung, als ihm er schon von diesem indischen Distrikt ... gehört haben — nein, jetzt wollte es sich plötzlich — nicht gehört hatte er davon — er hatte den Namen gedrückt geübt und er vermochte auch herauszufinden, wo das geschah war. Au

Leserinnern des britischen Wagnisses hatte er in der letzten Zeit zufällig mehrmals neben einem indischen, nicht besonders großen Herrn seinen hellen Haar seitlich gegen seinen Gesicht, fast bronzerärbaren Keim abstrich, geübt; der Herr hatte eine starke Nase, aus welchem er einige Notizen machte, vor sich hingab und ein gelegentliches Bild auf das Attribut des bevorstehenden Landes hatte Grierion gezeigt, daß es ein Wert über Indien war, in dem der Herr las. Und über einem Kopiel dieses Buches hatte Grierion die Bezeichnung: „Der Distrikt von ...“

„Sollte er vielleicht reicher, als er es für möglich gehalten, erfahren, welche Bedeutung dieser Distrikt hatte? Der Herr war offenbar ein Reisender — vielleicht ein Forschungsreisender — die letzte Stunde des Distrikt ... die Forschungsreise gebräunt, so daß die so fest am gegen das hellblonde Hauptbar abstrich; vermutlich hat er sich ein Buch über seine Reisen und sammelte in dem Herr über Indien statistisches Material. Es schien Dr. Grierion seine allzu schwere Aufgabe, mit dem Herrn Bekanntschaft anzuknüpfen und von ihm Näheres über den Distrikt ... in Indien zu erfahren — wenn dieser Brief irgend eine Wertwürdigkeit in Bezug auf wissenschaftliche oder Kulturfragen enthielt, würde der Herr es sicher nicht missen. Gleich morgen wollte er dem Herrn zu Gehallen gehen.“ Dr. Ramont ließ ihm nicht davon, aber der Fremde konnte seine Notizen jeden Tag beendet haben.

Als Dr. Grierion an diesem Abend zu Bett ging, war er so angetan, daß er Entschlossen war, um sich wenigstens eine Winntimm von Grierion zu sichern; der Bekannte, daß der Fremde persönlich mit ihm fertig sei und nicht mehr kommen würde, persönlich bis zum Verlassen des Hauses.
Am nächsten Tage konnte er erit ziemlich spät ins britische Museum gehen — er hatte zahlreiche Besuche zu machen und freier hat vor Ungelegenheit. Sein erster Blick galt dem Klub, an welchem der Fremde seinen geübt — Gottlob, es lag schon wieder da und nicht wieder. Wieder aber was er wollte, bei beiden Seiten des Fremden beide anderen, weil er nicht wollte, und so blieb es, sich in Geduld fassen. Dr. Grierion belachte einflussreichen den freien Klub, der dem Fremden am nächsten war, mit seinem Ziel, nach dem Fremden zur Hand, schrieb den Namen des gemährten Wagnisses auf einen Zettel, den er in den nächsten Briefkorb legte.



Gras- und Getreidemäher
Pflüge, Eggen, Igel
Drillmaschinen
Häckselmaschinen
 für Hand- und Kraftbetrieb
Zentrifugen in allen Größen
Brennholzkreissägen
Schrotmühlen mit u. ohne Sichter
Rübenschneider
Kartoffelquetschen
 sofort ab Lager lieferbar

Reparaturen aller Maschinen und Geräte
Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg
 Landwirtschaftl. Maschinen-Bauanstalt
 Fernsprecher Nr. 50

Raucher
 sparen **Geld**

wenn dieselben meine Rauchtobake direkt ab
 Fabrik beziehen.
 Besende franco einschließl. Verpackung gegen Nachnahme
 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
 200 Wr. 240 Wr. 280 Wr. 320 Wr. 400 Wr.
 in erstklass. reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten sortiert
 Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501
 Friedrichstr. 108-112

Achtung.

Langsam aber sicher kommt Jeder zur Einsicht, daß
Vesta-Nähmaschinen
 in Friedensausführung mit die besten sind.
 Große Auswahl in
Gummi
 zu billigsten Tagespreisen
Paul Ostermann
 Leipzigerstraße 61
 Sämtliche Reparaturen werden schnell und
 billig ausgeführt.

Röstriker
Schwarzbier

kräftigender
 Hanstrunk!



Kleesaaten
 Grassaaten, Luzerne
 Wicken, Erbsen, Seradella
 Knetsch (Spörgel)
 Lupinen, Buchweizen
 weiße Herbstrüben etc.
 Gemüse- und Blumen-
 sämereien

Carl Traub - Wittenberg
 Samenhandlung und Seltenerwaren
 Coswigerstr. 11 Fernruf 189

Einen jungen echten
Schäferhund
 hat zu verkaufen

Otto Blich, Lubatz
 Große Posten leere
Risten, Säcke u.
Fässer
 hat abgegeben **J. G. Glaubig**

Johannisbeeren
Sauerkirschen
 läuft ständig
C. Mengewein

Achtung!
 habe für
Heidelbeeren
 ab heute
6 Mark pro Pfd.
Fritz Becker.

Kainit
Kali
 habe auf Lager **C. Mengewein**

Alle Sorten
Beerenobst und
Sauerkirschen
 läuft
Otto Harnisch, Seibzigerstr.

Sensen, Sichel
Hämmer
Amboße
Ringe
Bäume

Ia. bahr. Natur-Beckene
Beckeneisener ufw.
 empfiehlt **Fr. Heym**
 Eisen- und Kurzwaren.

Freich eingetroffen
Kali 53 u. 42%
Kainit
Roggenkleie
Griesskleie
Gerstenfutter
Cocoskuchen
Mais
Maisschrot
 Befestlungen auf
Kalkstickstoff
 nehme entgegen
Otto Möbins, Bergwitz

ff. Käse
 in versch. Qualitäten
 empfiehlt **J. G. Glaubig**

Krieger- u. Landwehrverein
 Sonnabend nachm. halb 4 Uhr
Kinderfest
 im Hotel zur Post. Mitglieder und
 Familienangehörige laden kamerad-
 schaftlich ein **Der Vorstand**

Merkwitz
 Sonntag, den 9. Juli
allgem. Ball
 wozu freundl. einl. **L. Kolbe**

Gommlö
 Sonntag, den 9. Juli
Tanzmusik
 wozu freundlichst einl. **Klinge**

Sonntag, den 9. Juli, nachm. 3 Uhr
Verammlung der Bergarbeiter
 halb 5 Uhr anschließend
alle Gewerkschaften
 abends halb 7 Uhr
Kartellbelegierten-Sitzung
 im „Hotel zur Post“. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich
Vertrauensmann der Bergarbeiter **Kartellvorsitzender**
Friedrich Richter

Neuheiten in
Haarspangen
 empfiehlt **Richard Arnold.**

Männer-Turn-Berein
Kemberg
 Zu dem am Sonntag, den 9. Juli stattfindenden
58. Stiftungsfeste

bestehend aus Wettturnen, Umzug durch die Straßen der Stadt
 nach dem Festplatz (Bergwitzer Straße), dasebst turnerische
 Aufführungen, erlauben wir uns, die Einwohner von Kemberg
 und Umgegend ganz ergebenst einzuladen
Der Vorstand
 Fest-Folge:
 Sonnabend, den 8. Juli, abends halb 8 Uhr: Zapfenstreich
 Sonntag, den 9. Juli:
 Früh 5 Uhr: Wecken
 " 7 Uhr: Schüler-Wettturnen
 " 8 Uhr: Damen-Wettturnen und Geräte-Zehnkampf
 " 9 Uhr: Volkstüm. Wettturnen der Jugend
 " 10 Uhr: der Oberstufe
 Nachm. 1/2, 2 Uhr: Antreten zum Umzug
 " 2 Uhr: Umzug
 " 3 1/4 Uhr: Allgemeine Freiübungen
 " 4 Uhr: Veregeltes Rittturnen
 " 4 1/2 Uhr: Allgemeines Rittturnen
 " 5 Uhr: 2 1/2 km-Lauf, Stafette
 " 6 Uhr: Siegereverenz
 Nach dem Eingang: Vereinsball in der Weinstube

Radf.-Berein Germania
 Sonntag, den 9. Juli i. Schützenhaus
 großes
Saal-Sportfest
 ab 4 Uhr nachmittags Freischiessen, Kegeln
 und Ball
 ab 9 Uhr SaalSport, u. a. 2er Radball
 ufw.
 Hierauf Festball
 Alle Einwohner von Kemberg und Umgegend werden freund-
 lichst eingeladen **Der Vorstand**

Radfahrer-Berein Rotta
 Am Sonntag, den 9. Juli, von nachmittags 2 Uhr an im
Werkerschen Lokale in Güst
Preischießen und Kegeln
 von abends 7 Uhr an
Kränzchen
 wozu freundlichst einladet **Der Vorstand**

Stadtparkasse Kemberg
 täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.